

Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.
Redaktion und Expedition
Johanniskirchhof 33.
Verantwortlicher Redakteur
Dr. Hättner in Wiedenitz.
Sprechstunde d. Redaktion
Samstag von 11—12 Uhr.
Räumung von 4—5 Uhr.
Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Abfertige am Montagabend bis
1 Uhr Nachmittags, am Sonn-
und Feiertagen früh bis 1½ Uhr.
In den Filialen für Int. Annahme:
Otto Alemann, Universitätsstr. 22;
Paulus Förster, Hauptstr. 21, part.
nur bis 1½ Uhr.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftswirthschaft.

Nº 302.

Freitag den 29. October.

1875.

Bekanntmachung, die für dieses Jahr vom 6. bis spätestens den 11. November einzureichenden Haushaltswörterlisten betreffend.

Mit Rücksicht auf die angeordnete Fortschreibung der zeitigen Abgaben und auf die in Folge dessen auszuführende Aufstellung der Gewerbe- und Personalsteuer für das Jahr 1876 macht sich die **Geforderung von Haushaltswörterlisten wie in den früheren Jahren** notwendig und werden die Haushalter und deren Stellvertreter wie auch insbesondere die Inhaber von Mietshäusern und deren Mieter hierdurch aufgefordert, die in der gedachten den Haushalten beigegebenen Bekanntmachung enthaltenen Vorschriften gewissenhaft beobachten zu wollen, da außerdem die in §§ 9 und 10 angeordneten Nachtheile für die Beleidigten eintreten müssen.

Falls die ausgebildeten Formulare von Haushalten und Bekanntmachung unzureichend sind, werden dergleichen bei der Stadtsteuer-Einnahme — Ritterstraße 15, Georgenhalle 1 Treppe rechts, Zimmer Nr. 4 — allso auch die ausgefüllten Haushaltswörterlisten abzugeben sind, verabreicht.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Taube.

Bekanntmachung.

Für die biesigen Volksschulen sind **400 Stück zweiflügige Schulbänke**, eine Anzahl

Schränke, Wandtafeln &c. zu beschaffen und es soll die Arbeit in Accord vergeben werden. Bezeichnungen und Bedingungen liegen im Rathaus-Saal aus, woselbst die Preisforderungen mit der Auschrift „Volksschulen“ versehen, unterschrieben und versiegelt bis Montag den 8. November d. J. umends 5 Uhr einzureichen sind.

Des Rath's Schul-Deputation.

Deutscher Protestantenverein.

Die erste öffentliche Winterversammlung, Dienstag den 26. October, eröffnete der Vorsteher, Professor Seydel, mit einer kurzen Ansprache und Begrüßung, in welcher er namentlich daran hinnischt, daß aus Seiten der katholischen wie protestantischen Gegner der religiösen Freiheit in der letzten Zeit der Hogen so scharf gespannt worden sei, daß daraus allenfalls den Bestrebungen des Liberalismus nur Vorheil erwache, wie z. B. aus bekannten Vorgängen in Bayern, Preußen, Hannover u. s. w. zu erleben sei. Hierauf gab Diakonus Dr. Peter aus Dresden seinen Vortrag: „Über die Notwendigkeit der Religion für ein gesundes Geistesleben.“

Wolle man in den religiösen Streitigkeiten der Gegenwart auf das Prinzip zurückgehen, so müßt man nicht auf lezte historische Thatsachen, auch nicht auf lezte Kunstschatztheiten, sondern auf lezte physiologische Thatsachen zurückgehen. Das Geistesleben des Menschen bewegt sich einher zwischen den entgegengesetzten Polen des Ich oder Selbstbewußtseins einerseits, der Welt außer uns, die uns allenfalls umgibt, andererseits. Wiederum ist das Geistesleben in sich selbst zunächst geschieden in die entgegengesetzten Funktionen des Erkennens einerseits, durch Verstand und Kunst, und des Wollens andererseits, welches leichter wieder in Begehr und Thatkraft zerfällt. Mit dem Erkennen eignen wir die Welt unserem Ich an, mit dem Wollen lassen wir den Inhalt unseres Ich handeln in die Welt hinausdrömen. In den leiblichen Funktionen der Ernährung und Verdauung ist eine Analogie des Erkenntnisprozesses, in denen der Bewegung des Körpers und Wesens eine Analogie des Willensprozesses zu erbliden. Zwischen Erkennen und Wollen nun in der Mitte steht das Gefühl. Sowohl alle Erkenntnissfähigkeit, als auch alle Willensfähigkeit, sängt von Gefühlen oder Empfindungen an, welche sonst sich zu dem Begriffe des Erkennens und Wollens als das reine Erkenntniss- oder das Reale verhalten. Das Gefühl, wenn es produktiv wird, erscheint als Bildungsgeist, Phantasie, welcher demnach die gleiche Mittelstellung zwischen Erkennen und Wollen zuläßt.

Schleiermacher ist dadurch epochenmachend geworden, daß er die Heimathütte der Religion im Gefühl gefunden hat. Er faßte die Religion als das Gefühl der absoluten Abhängigkeit, also das Gefühl der Abhängigkeit von einem absoluten Uebergrabe aller Dinge, d. i. von Gott. Die bekannten Worte des Goetheischen Faust: „Wer darf ihn nennen, wer besinnen“ &c. sind ganz im Sinne Schleiermachers. Solche Stimmungen, Gefühlsregungen, wie sie hier geschildert sind, kann sich auch der Mensch selbst als Arbeit bezeichnende Mensch nicht entziehen und bekommt damit Gott wider Willen. Aus diesem religiösen Gefühlsquell ergeben sich Wirkungen, welche den ganzen Umschlag der menschlichen Geistesfähigkeit und mithin alles menschliche Tun und Leben möglich machen.

Diese Wirkungen steigern sich, wenn wir jene Stimmungen nicht bloß abwarten, sondern mit bewußter Absicht in uns weden und nähren. Dies ist nur im Glauben möglich, d. h. in der Ueberzeugung, daß Gott nicht etwas Niedrigeres ist als der Mensch, wie etwa eine blinde Urkraft und dergleichen, sondern das Höchste, nämlich ein bewußter Geist. Nur dann ist ein freier, persönlicher Freiheit des Herzens mit Gott möglich. Das so entschiedene religiöse Grundgefühl erhält das Denken zur Andacht und summert den Willen zum Opfer, d. h. zur Hingabe des Eigenen an die Forderungen des Guten.

großen Ereignissen wohl alle hervorragenden Antheil gehabt, wohl erlaubt würden, daß ihnen heute noch ebensolche Begrüßungsträume u. s. w. welche öfters als vogtländische Vorberichtsräume bezeichnet werden seien, überreicht würden, wie sie vor 5 Jahren auf die hiesigen Erforschungsfesten als eine einfache, aber treugemeinte Annahme für die Kämpfer für das Vaterland zu Tausenden an die heimbrechenden Sieger verheilt worden seien.“ Sämtliche Herren nahmen darauf die Sträucher und Kästen (nachdem einige derselben zuvor auf Graf Wolste — welcher zuerst vor allen anderen sein Sträuchchen beworfen mußte — ausserhand gemacht) mit freundlichstem Dank an, ließen sich die Sträucher in das Knopfloch stellen, unterhielten sich vielfach auf das Freundlichkeit mit den Freiern Grunewald und teilten u. s. mit, daß Se. Majestät der Kaiser über den ihm jüngst in Plauen bereiteten Empfang sehr erfreut gewesen sei und daher ausdrücklich diesmal einen Aufenthaltschein bestimmt habe. Generalheldenmarschall Graf Wolste bedankte sich ebenfalls ganz besonders freundlich, unterhielt sich ebenfalls auf das Leidenschaftliche mit den Freiern Grunewald über die hier stattgefundenen Verpflegung der durchziehenden Truppen u. s. w. und bemerkte u. s. u. : er habe mehrmals davon gehört, daß damals in Plauen die durchziehenden Krieger eine sehr freundliche Aufnahme gefunden, und daß er sich freue, nun doch auch noch dazu zu kommen, ein solches Sträuchchen von Plauen zu erhalten. Er werde sich dasselbe auch anschicken; und als ihm die Begrüßungskarte überreicht und deren ursprünglicher Zweck nochmals erklärt wurde, äußerte er: „Ah so! Da bin ich wohl auch so ein alter Krieger! Nun da muß ich die Karte auch annehmen!“

Verschiedenes.

+ Berlin, 27. October. Dem „Hoch Deutschen Land“, welches gestern bei der Einweihung des Stein-Denkmales der Präsident des Reichstages, von Hardenberg, ausgetragen und dann gleich dem auf den Kaiser ausgeschriebenen brausenden Wiederhall auf dem Domhofsplatze gefunden, folgten beide die offiziellen Hochs im Weißen Saale des Schlosses nach der Eröffnung des Reichstages. Seither war das Kaiser's Unwohlsein davon schuld, daß ihm nicht der vollständige Jubel der Abgeordneten für die glückliche Vollbringung der italienischen Reise entgegengetragen werden konnte, wie denn auch der Reichskanzler Fürst Bismarck Abwesenheit erläutert auf die Eröffnungskette einwirken mußte. Der heutige Regen, die Fortsetzung des vorgezogenen, wie gestern der Stein'schen Einweihungsfeierlichkeiten wegen, zu welchen Abends noch eine bengalische Beleuchtung des Standbildes gekommen war, unterbrochenen Wetters, gewahrt an die harte Arbeit im Reichstagsaal. Sie kann nur eine Förderung durch jeglichen Mangel an Beleuchtung in den Straßen der Stadt erleiden. Bleibt und die Verbesserung des politischen Horizontes im deutschen Reiche, von welcher reichsdeutsche Blätter mit Begeisterung sprechen und die in einer Neigung des Reichskanzlers zum Belieben eines reactionären inneren reichspolitischen Wahl bestehen soll, wie wir mit Sicherheit hoffen, fern, so mag es in der Natur heilsam töben und wettern, so viel es will, mit dem Frühling im Herzen! werden wir dann auch die Wiederkehr des Frühlings in aller Ruhe abwarten. — Wir sprachen heute Reichstagsabgeordnete, die mit ungebrochenem Muthe an die Arbeit zur Festigung des Reichsverbandes durch zeitgemäße Gesetze zu gehen gedenken und welche die Furcht vor einem hereinbrechenden Reaction nicht wie wilde Eisenmann, sondern mit den wichtigsten Gründen für vollkommen künftig und löscherlich erklärt. Daß die Theorie keinen Anhalt dazu bietet, geht aus ihrem Inhalt hervor. — Als gestern nach Eröffnung des Einweihungsfeierlichkeiten die Schwimmenschaft den freien Verkehr auf der Straße wieder gestattete, befürchtete sich eine Rote des königlichen Beltes, um von Augenblick zu Augenblick fester geworden, vor der Besichtigung seiner Zusammenstellung vor Berührung seiner Einrichtung überzugehen, sich auf die Schieß niederzulassen u. s. w. Gest die wieder zusammengezogene Schwimmenschaft konnte die freien Buben unter Anwendung von Gewalt vertreiben. Wenn man nun sieht, wie so oft die unreife und die reifere Jugend sich aller Bescheidenheit bar zeigt, und ihnen Raths heilung ist, so gelangt man billig zu der Frage, ob denn auch in unseren Schulen genug für die Entwicklung demuthsvollen, bescheidenen Sinnes geschieht, und zu der vernünftigen Beantwortung derselben. Viele unserer Lehrer können keine noch so gerechte Beurteilung ihrer Thätigkeit ertragen und unsere Rangnen machen es ihnen nach. Diese Krebschäften in unserem Jugendleben vermögen keine den Lehrern zugewandte Gehalt-

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 28. October. Vor einiger Zeit erfuhr das biesige Gesamt-Gymnasium eine eingehende und gründliche Revision durch die vom Ministerium beantragten Herren Schulrat Dr. Hempel und Professor Giesel (Director der Realh. I. Ordnung). Das Resultat dieser Revision ist ein sehr günstiges gewesen und die Anzahl hat jetzt durch die Behörde eine besondere Ehre und Freude erfreut. Es ist ihr das Recht ertheilt worden, nicht nur für die 1. Klasse, sondern auch für die Secunda (des Gymnasiums) der Chancenabteilung Reisezeugnis zu dem einjährigen freiwilligen Dienst ausspielen zu dürfen. Diese Nachricht dürfte allen Freunden der Schule erfreulich sein; und diese selbst wird in diesem Bertrauen sicherlich einen Antrieb finden, auch fernher rüstig an einer zeitgemäßen Jugendbildung zu arbeiten.

Unser altbewährter musikalischer Mitarbeiter, Herr Carl Pätzl, ist einem sehr ehrenvollen Ruf an das biesige Conservatorium der Musik gefolgt als Lehrer für Pianoforte- und Orgelspiel, Harmonie- und Kompositionslære, und hat seine Thätigkeit in dem weltberühmten Institute bereits in diesen Tagen begonnen.

Rücksten Sonnabend den 30. October steht im Gewandhaus eine interessante musikalische Soirée in Aussicht. In derselben wird Herr Streletski aus dem Hause, welcher das Conservatorium mit den glänzendsten Zeugnissen der künstlerischen Reise verlassen, sich in die musikalische Welt einführen. — Die Unterführung des Concertes haben Fräulein Waw, Fräul. Schramm und die Herren Capellmeister Reimann, Concertmeister Schradel, E. Schröder und A. Hilf freundlich übernommen. — Das Programm verspricht mit dieser Bereinigung erster Kräfte eine reiche und gewaltige Abwechslung.

* Leipzig, 28. October. Aus dem Decret, welches dem Landtag in Betreff der Ein-

Ausgabe 13,500.

Abonnementpreis vierfach, 4½ Pf.,
incl. Bernerlohn 5 Pf.,
durch die Post bezogen 6 Pf.,
jede einzelne Nummer 30 Pf.,
Belegexemplar 10 Pf.,
Gebühren für Extrabücher
ohne Postbeförderung 35 Pf.,
mit Postbeförderung 45 Pf.,
Inhalte 4 Pf., Bourgeois 20 Pf.,
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichniß. — Tabellarischer
Satz nach höherem Tarif.
Verkauf unter dem Redaktionsschilde
die Spalte 40 Pf.,
Abfertige sind seit an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Rücksendungsanordnung
oder durch Postverlust.